

Blindheit — wieder die Augen aufschlug, stammt aus der sächsischen Provinz Sachsen und aus ursprünglich wohlhabendem Hause, hat aber früh schon die Mutter (neuerdings auch den Vater) verloren; sie genoss guten Schulunterricht und hat später an mehreren Orten, meist zur Zufriedenheit ihrer Herrschaften, gedient. In ihrem letzten Dienst hat sie — schon am 5. Mai 1869 — Unfrieden mit ihrer Herrschaft verlassen, und da sie von den übrigen Unterstützung nicht erhielt, ihr Vater aber in seinen Verhältnissen zurückgekommen war und sie bei ihm nicht weilen konnte, irrte sie lange Zeit umher, bald arbeitend, z. B. in der Erntezeit, bald hungernd, immer unstät, gedrückt, zerfallen, aber ohne ihr irgend etwas Beschwerendes zur Last gelegt werden kann. In diesem Zustande fand man sie Ende October nach kalter Nacht in diesem Zustande und nur der Gedanke, Theilnahme für die augenblickliche Noth stillschweigend zu erregen, selbst hier noch ein schamhaftes Zurückhalten, nicht zu betteln und den Zustand, in welchem sie die letzte Zeit verlebte, nicht zu offenbaren, mag ihr Mund und Augen verschlossen, das immer weitere Hinzutreten zweier Personen ihr Beides auch verschlossen gehalten haben, bis dann die Arme nur in starrem Festhalten der ihr von einem unheimlichen Augenblick aufgeblühten Rolle ihr Heil sah; zu gewinnlichem Zwecke, oder um Verbrechen zu bedecken, hat sie dieselbe nicht gemißbraucht. Gewiß hoch erfreulich ist es, daß der Humanität der Sieg über den qualvollen Druck gelungen ist, der die Seele des Mädchens belastete, daß Laut und Licht ihm wiedergegeben wurden durch die Macht der Liebe, durch die herzzgewinnenden Worte, welche aus dem Munde des Directors Reinhard von der Dresdner Blindenanstalt an das Herz der Armen so wirksam erklingen sind, wirksamer gewiß, als die barbarischen, brutalen Mittel früherer Zeiten dies vermocht hätten. Für die Zukunft des Mädchens ist bereits in entsprechender Weise gesorgt.

Verschiedenes.

* Leipzig, 9. März. Das Londoner Athenäum, welches seit einem Jahre wieder wie früher öfter Berichte von hier über unser Theater und Gewandhaus bringt, enthält in der vorletzten Nummer folgende H. L. J. unterzeichnete Notiz, die gewiß auch vielen unserer Leser von Interesse sein wird.

„Fräulein Brandes, eine sehr junge Pianistin von bemerkenswertem Verdienste, beabsichtigt, wie kürzlich im Athenäum erwähnt wurde, London diesen Sommer zu besuchen. Vor zwei Jahren, das können wir aus eigener Erfahrung sagen, versprach sie eine so große Pianistin wie Madame Schumann oder Madame Wepel oder Madame Arabella Goddard zu werden, und wir hören, daß sie seitdem in jeder Hinsicht Fortschritte gemacht hat. Da London aber, besonders während der Saison, so sehr überfüllt ist, so dürfte es wohl gerathen sein, daß sie ihr Auftreten hier noch verschiebt, bis ihr Ruf im Auslande sich noch weiter verbreitet habe, es sei denn, daß sie etwas ganz besonderes Neues mit sich brächte; was heutzutage kaum zu erwarten ist. Man versteht es im Auslande nicht recht, daß Erfolg in der französischen oder englischen Hauptstadt nur mit Gewalt errungen werden kann. Unser Publicum, welches Madame Johanna Wagner's Vater*) so ungerecht herabsetzt, wenn er sagt, es taue zu nichts, als Geld ihm abzugewinnen, das aber, wie wir wiederholt geäußert haben, dem Experimentiren sehr abgeneigt ist, ist nicht leicht zu erobern. Wir wollen jedoch hinzufügen, daß Fräulein Brandes durchaus nicht in der zweifelhaften und gefährlichen Eigenschaft eines Wunderkinde an die Öffentlichkeit tritt.“

□ Halle, 8. März. Heute Morgen 4¹/₄ Uhr wimmerte von allen Thürmen der schauerliche Ruf der Sturmglocken, tönte in allen Straßen das schnell herbeigeholte Feuerhorn der Nacht-

wächter, allerdings etwas spät, um die Entstehung eines Feuers zu signalisiren, denn schon standen Wohn- und Fabrikgebäude der Fournierfabrik und Fräiserei von Graeb & Söhne (Taubengasse 13) in vollen Flammen. Die Brunst war in Bezug auf Dimension, Intensität, rasende Schnelligkeit der Verbreitung so bedeutend, wie sie in Halle seit einer längeren Reihe von Jahren nicht erlebt worden ist. Der Schaden ist groß, denn ein reicher Vorrath der kostbarsten Hölzer ist total vernichtet worden. Bis jetzt weiß man von der Entstehungsurache des großen Brandes noch nichts Bestimmtes. Unsere junge Feuerwehr hat glänzende Beispiele von Kühnheit und Unerprobenheit geliefert; ihren über alles Lob erhabenen Anstrengungen, der Windstille, unserer vorzüglichen Wasserleitung ist es zu danken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt blieb. Man hat uns versichert, daß der Schein des gewaltigen Feuers meilenweit gesehen worden sei.

— Die „Posener Ztg.“ meldet: Dr. Stroussberg vergrößert seinen Landbesitz in der Provinz Posen immer mehr. Bereits besitzt er im Kreise Wirsis das Rittergut Womwelno, das mit seinem Vorwerk Kl. Antonin 2757 Morgen umfaßt und mit seinem Reinertrage von 4008 Thlr. verzeichnet ist; ferner das Rittergut Jaszowo, 1307 Morgen enthaltend und 1100 Thlr. Reinertrag gewährend. Im Kreise Fraustadt hat er vor längerer Zeit das Rittergut Antonshof (alias Herrschaft Lissa) mit Grune, Striefewitz und Zaborowo erstanden, zusammen 9798 Morgen mit 8480 Thlr. Reinertrag. In demselben Kreise kaufte Dr. Stroussberg vor wenigen Tagen die Fideicommissgüter Alt-Laube, Pribitsch, und Neu-Gärthe, die vorher im Wege der „freiwilligen notwendigen Subhastation“ von dem seitherigen Inhaber Baron v. Carnap-Bornheim erstanden worden waren. Das Areal umfaßt einen Flächenraum von 9200 Morgen mit etwa 9000 Thlr. Reinertrag. Außerdem besitzt Frau Marie Anna Stroussberg das Gut Larnowo im Kreise But, welches 3175 Morgen enthält und 4309 Thlr. Reinertrag bringt; ebenso das Nachbargut Rumianek mit einem Areal von 948 Morgen und 1090 Thlr. Reinertrag. Im Ganzen also 6 Gütercomplexe von 29,677 Morgen mit 27,997 Thlr. Reinertrag. Daß die Stroussberg'schen Erwerbungen gerade für unsere Provinz mit ihrem Nationalitätenkampfe, ihrem niederen Culturstande und ihrem Mangel an Verkehrsmitteln von einer gewissen Bedeutung sind, liegt auf der Hand. Gewöhnlich zeigt sich auf den von Stroussberg erworbenen Gütern bald ein wirtschaftlicher Aufschwung, welcher der Bevölkerung nicht nur jener Güter, sondern auch der Umgegend zu Gute kommt und weiter zur Hebung unserer Provinz beiträgt. Wir haben deshalb das Gerücht, welches uns heute mitgetheilt wurde, daß Dr. Stroussberg im Buter Kreise noch weitere Ankäufe zu machen gedenkt, nicht ungern vernommen. Er soll bereits wegen der dem Grafen Racynski gehörigen Herrschaften Woinowiec und Datowo, welche zusammen ein Areal von 22,000 Morgen umfassen, in Unterhandlung stehen. Allerdings soll es bis jetzt in der Absicht des gräßlichen Verkäufers gelegen haben, jene Güter nur einem Polen zu überlassen, wovon er jedoch abgekommen zu sein scheint, nachdem er an Dr. Stroussberg einen Käufer gefunden, dem der nervus rerum ausgiebiger zu Gebote steht.

— Die austretenden Sezer in Pest haben am 6. März beschlossen, am Montag den 7. März die Arbeit allgemein aufzunehmen, und zwar zu dem vom Pesther Gremium aufgestellten Tarife. Und so ist es geschehen.

— Im Harem des jetzigen Sultans befinden sich gegenwärtig 900 Frauen. Eigentliche Gemahlinnen hat Se. Majestät nur drei von ausnehmender Schönheit: Dournel (die neue Perle), Hairani Dil (vortreffliches Herz) und Eda Dil (die Eleganz des Herzens). Die Zahl der Eunuchen, Kammerherren, Pagen, Gardien, Kutscher, Pfeifenstopfer etc. beträgt 2300. Täglich werden im Serrail 500 Tische gedeckt, an denen zwei Mal im Tage ca. 6000 Portionen Speisen servirt werden.

Der Credit- und Sparbankverein

übernimmt Hypothekentilgungs- und Spareinlagen und andere Gelder zur Verzinsung, discountirt Wechsel, beleihet Wertpapiere und eröffnet Credit in laufender Rechnung.
Bureau: Reichstraße Nr. 3, Speck's Hof, geöffnet von 8—1 und 2—6 Uhr.

Leipziger Adressbuch 1870

Preis 2 Thlr., erscheint nächstens und werden die Bestellungen darauf schon jetzt, so wie das Adressbuch für 1869, angenommen bei

Vorbereitungscursus für das Gymnasium.

Der Besuch der Leipziger Gymnasien hat sich in den letzten Jahren ganz bedeutend gesteigert und wird sich voraussichtlich noch mehr steigern. Es sind deshalb namentlich die untern Gymnasialclassen so überfüllt, daß in ihnen die Schülerzahl oft über 40 beträgt, und trotz dieser Ueberfüllung, die schon genug pädagogische Nachtheile mit sich bringt, müssen noch immer viele Anmeldungen unberücksichtigt bleiben.

Um dem allgemeinen Bedürfnisse auch seinerseits abzuwehren, erklärt sich der Unterzeichnete bereit zu Ostern dieses Jahres für Knaben vom erfüllten 9. Lebensjahre an einen Vorbereitungscursus zur Aufnahme in die mittleren Gymnasialclassen zu eröffnen. Anmeldungen erbittet sich derselbe von Mittags 12—3 Uhr in seiner Wohnung Nürnberger Straße 10, II., wo er zu jeder Auskunft gern bereit ist.

Zugleich wird derselbe fortfahren wie bisher Abiturienten für das Maturitätsexamen vorzubereiten.
Dr. phil. Emil Förster, Gymnasiallehrer.